Wanderwoche der Ortsgruppe Weingarten des Schwäbischen Albvereins nach La Gomera

„Ab in den Süden“ sagten sich 22 Wanderfreunde des Schwäbischen Albvereins und zogen das milde Klima von La Gomera den eisigen Temperaturen Oberschwabens vor. Los ging es am Mittwoch, dem 13. Januar morgens um 04.00 Uhr mit dem Bus nach Stuttgart. Von dort aus erreichten wir nach einem knapp fünfstündigen Flug Teneriffa Süd und setzten dann mit der Fähre nach La Gomera über. Der Bus brachte uns schließlich zu unserem Ziel in das südöstlich gelegene Playa Santiago. Der erste Eindruck bei dieser Busfahrt war, dass wir auf einer sehr kargen, steinigen Insel landeten. Doch dieser Eindruck sollte sich im Laufe der Woche noch ändern.

Am nächsten Morgen genossen wir beim Frühstück einen wunderschönen Sonnenaufgang auf der Terrasse unseres Hotels Jardin Tecina. Anschließend begrüßte uns unser örtlicher italienischer Wanderführer Carlo mit schwäbischem Akzent bei ca. 23 Grad und leicht bedecktem Himmel zur ersten Wanderung. Der Bus brachte uns, mit Miguel am Steuer, über die vielen Serpentinaen, vorbei an mit Trockenmauern angelegten Terrassen zum Ausgangspunkt Pajanto (Vögelchen). Von dort aus ging es zu Fuß zum höchsten Berg der Insel, dem Garajonay mit 1487 m (Garajonay = Klärchen und Jonas). Von dort aus hatten wir einen phantastischen Rundblick nach Teneriffa mit dem höchsten Berg Spaniens, dem Teide, nach La Palma, Hierro und die Silhouette von Gran Canaria. Direkt vor unseren Füßen lag die Vulkaninsel La Gomera mit ihren 52 Schluchten, davon sieben Haupttälern. Nicht zu übersehen waren die Spuren eines verheerenden Waldbrandes im Jahr 2012. Auf dem Aussichtsplateau erzählte uns Carlo die „tragische“ Geschichte von Klärchen und Jonas und berichtete, dass auf den Terrassen früher hauptsächlich Wintergetreide angebaut wurde. Inzwischen werden viele dieser Terrassen nicht mehr bewirtschaftet, da die Einwohnerzahl von ursprünglich 41000 auf ca. 19000 Personen zurückging. Viele wanderten, auch zu Zeiten des Franco-Regimes nach Südamerika oder Kuba aus. Vom Garajonay wanderten wir, zum Teil auf anspruchsvollen Abschnitten abwärts, am Tafelberg vorbei zu unserem Ziel in Chipude, wo Miguel mit dem Bus auf uns wartete und wieder ins Hotel zurück chauffierte.

Am nächsten Tag zog es uns in den „wilden Nordwesten“. Bei leicht bedecktem Himmel und 25 Grad suchten wir zuerst die „heiligen sieben Quellen“ auf. Die Legende besagt, dass Frauen, die daraus trinken, spätestens in einem Jahr verheiratet sind. Über einen Bergrücken wanderten wir mit Blick einerseits zum Meer und La Palma (im Volksmund, laut Carlo, wegen ihrer Form auch „Isla de Marylin Monroe“ genannt), andererseits ins Vallehermoso, unserem heutigen Ziel. Am Wegesrand konnte man immer wieder Sisal-Agaven, die zur Bodenbefestigung und als Grenzmarkierungen genutzt werden bestaunen. Hier wächst auch der Kanaren-Wachholder. Mit dieser Pflanze wird u.a. der Ziegenkäse geräuchert. Aus den über 100 000 auf der Vulkaninsel wachsenden Dattelpalmen wird der Palmhonig gewonnen. Die Palmen zählen zur Gattung der Blumen, haben ihre Saftbahnen innenliegend und halten deshalb relativ lange einem Feuer stand. Zur Mittagszeit rasteten wir bei der Kapelle Santa Clara. Danach folgte ein längerer Abstieg nach Vallehermoso, das wir gegen 16.00 Uhr erreichten. In einer Bar konnte man den „Gomeron“, ein Mix aus Grappa und Palmhonig genießen, bevor es wieder zum Hotel zurückging.

Am Samstag starteten wir im Töpferdorf El Cercado mit Blick ins Valle Gran Rey (Tal des großen Königs). Vorbei an typischen kanarischen Langhäusern erreichten wir den Nationalpark Garajonay. Der Weg führte unter dem Dach der in sich verdrehten, knorpeligen Erikabaumheide durch den „Märchenwald“. Nach der Mittagspause wanderten wir durch den der Natur überlassenen Wald an einem ehemaligen Levada (Bewässerungsrinne) entlang zum heutigen Ziel Arure. Miguel und Carlo machten mit uns mit dem Bus noch einen Abstecher zur Meeresküste und zum Ort Valle Gran Rey, wo Christakarinen ihren Wanderschuh ein Extrabad gönnte. Auf der Rückfahrt zum Hotel erfuhren wir von Carlo noch Geschichtliches über La Gomera.

Am Sonntagmorgen genossen wir wieder den Sonnenaufgang beim Frühstück auf der Terrasse bevor wir nach der obligatorischen Busfahrt über die Serpentinaen La Gomeras den Blick auf den Felsen „Morro de Agando“ und ins Tal „Benchijigua richteten. Bei leicht bewölktem Himmel jedoch kräftigem Nordwind stiegen wir über 500 Höhenmeter in dieses Tal ab und rasteten gegen Mittag in freier Natur. Carlo informierte uns, wie die Tage zuvor umfangreich über Flora und Fauna. Unser heutiges Ziel Imada erreichten wir gegen 14.00 Uhr und kehrten dort in einer Bar ein.

Der Montag sollte der freie Tag sein. Einige von uns entschieden sich für eine Schifffahrt, bei der man Delphine und Wale beobachten konnte. Die anderen nahmen das Angebot von Carlo, eine Foto-Safari in Anspruch. Auf der Fahrt nach San Sebastian wies uns Carlo auf das Tal El Cabrito hin, in dem 1986 der Wiener Künstler Otto Mühl eine Kommune gründete. Diese Kommune besteht heute nicht mehr. Vielmehr wurde dort eine Ferienanlage errichtet. In San Sebastian, dem Hauptort der Insel mit ca. 6500 Einwohnern, besichtigten wir die Innenstadt mit Markt, Kirche und Grafenturm. Unsere Reise führte dann nach Hermigua. Hier im grünen Norden werden 80 % der Bananen von La Gomera angebaut. In dieser Region befinden sich auch drei große Talsperren, die für die Wasserversorgung der Insel bedeutend sind. In Agulo spazierten wir durch den Ort und sahen uns u. a. die Kirche, die im maurischen Stil erbaut wurde, an. Die gute Akustik testeten wir mit einem kleinen Gesang. Nun brachte uns der Bus vom Meeresniveau wieder auf eine Höhe über 820 m zum Informationszentrum des Nationalparks. Nach einem kurzen Besuch in diesem Zentrum wanderten wir über eine rote Mondlandschaft zur Mittagsrast beim Skywalk. Diese Landschaft entstand, weil hier der Wald zum Köhlern gerodet wurde. Inzwischen versucht man durch Wiederaufforstung der Erosion Einhalt zu gebieten. Vom Skywalk aus sah der Ort Agulo wie eine Miniaturlandschaft aus. Nach dem Essen führten uns die Kellner ihre Pfeifsprache, das „El Silbo“ vor. Mit melodischen Pfiffen ist es möglich, sich bis zu 6 km Entfernung über die Täler hinweg zu verständigen. Auf besonderen Wunsch der Frauen piffen sie auch noch ein „ich liebe dich“.

Am Dienstag startete die letzte Wanderung in Contadero (erzählen). Hierbei handelt es sich um einen zentralen Platz der Insel, auf dem früher ein Tauschhandel stattfand, bei dem man sich auch das Neueste erzählte. Carlo zeigte uns die Gagelbeere, aus der Marmelade gemacht und die auch zur Behandlung von Parodontose genutzt wurde. Durch den Regenwald stiegen wir über 600 Höhenmeter abwärts und überquerten mehrfach den El Cedro, den einzigen Fluss der Insel, der ganzjährig Wasser führt. Nach der Pause bei der Kapelle „Ermita de Lourdes“ ging es bald über 400 Höhenmeter aufwärts zum Ziel. Hier hatten wir noch einen grandiosen Blick auf den Felsen „Zarcita“ und in die Bucht von San Sebastian.

Nach den Wanderungen zog es manche in den Pool im Hotel. Beim sehr reichhaltigen Abendbuffet konnte jeder nach seiner Geschmacksrichtung satt werden bevor es den oder die eine in eine nahe gelegene Bar zum Dämmerchoppen zog. Diese Bar, von uns wegen der sehr günstigen Getränkepreise „1-Euro-Laden“ genannt, wurde für einige zur Stammkneipe. Über einen hoteleigenen Aufzug war es möglich von dem auf einem plateau liegenden Hotelgelände in den tiefer gelegenen Ort Santiago zu kommen.

Nun galt es am Mittwochmorgen nach einer wunderschönen Wanderwoche Abschied von La Gomera zu nehmen. Dieter Detsch hatte wieder einmal eine Wanderwoche hervorragend organisiert. Wir flogen am frühen Nachmittag von Teneriffa Süd bei ca. 20 Grad ab und wurden bei der Landung in Stuttgart von der Stewardess bei -1 Grad im schwäbischen „Winterwonderland“ begrüßt. Der Bus brachte uns anschließend nach Weingarten. Eine schöne Reise hatte ihr Ende gefunden.

Bernd Gmünder